



Die wichtigsten Argumente Teil 1

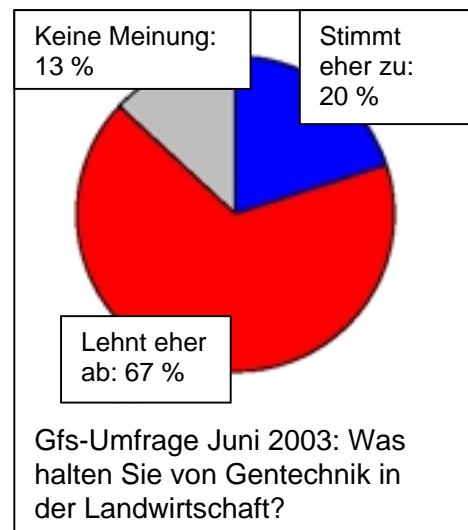
Warum braucht es die Gentechnikfrei-Initiative?

1. Die Bevölkerung will keine Gentechnik auf dem Teller

70% der Schweizer Bürgerinnen und Bürger wollen keine Gentechnik, weder in der Landwirtschaft noch bei Lebensmitteln. Der Umfragewert ist über Jahre stabil und auch in anderen europäischen Ländern auf dieser Höhe.

2. Der knappe Fehlentscheid im Parlament muss korrigiert werden

National- und Ständerat haben an der Bevölkerung vorbei politisiert: In den Abstimmungen zu einem fünfjährigen Moratorium im Gentechnik-Gesetz (Nationalrat: 83 gegen 90 Stimmen) und im Landwirtschaftsgesetz (Nationalrat: 70 gegen 77 Stimmen) wurde der Verzicht auf den Anbau von Gentechnik-Pflanzen in der Landwirtschaft trotz der grossen Popularität in der Bevölkerung zweimal ganz knapp verworfen. Um diesen Fehlentscheid zu korrigieren, wurde die Gentechnikfrei-Initiative lanciert.



3. Die Gentechnikfrei-Initiative ermöglicht eine gentechnik-freie Landwirtschaft

Sowohl die Landwirtschaft wie die Konsumenten wollen in der Schweiz eine Landwirtschaft, die auf Gentechnik verzichtet. Umweltfreundliche und tiergerechte Produktion braucht keine Gentechnik. Konsumenten wollen darauf vertrauen, dass Lebensmittel von Landwirtschaftsbetrieben stammen, welche die Natur respektieren.

Die Gentechnikfrei-Initiative ist massvoll: In der Schweizer Landwirtschaft dürfen mindestens fünf Jahre nach der Abstimmung keine gentechnisch veränderten Pflanzen angebaut werden. Ohne dieses Moratorium wäre es möglich, bereits jetzt Bewilligungsgesuche für den Anbau von Gentechnik-Saatgut einzureichen. Dies könnte eine chaotische Situation herbeiführen.



Gleichzeitig bietet die Gentechnikfrei-Initiative plausible Vorteile: Sie gibt der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie die Gelegenheit, sich am in- und ausländischen Markt als Anbieterin von naturnahen Schweizer Qualitätsprodukten zu profilieren und bei der Kundschaft durch Vertrauenswürdigkeit einen grossen Vorteil zu erzielen, der in der nächsten Zukunft immer wichtiger wird.

Wortlaut der Gentechnikfrei-Initiative

Die schweizerische Landwirtschaft bleibt

für die Dauer von fünf Jahren nach Annahme dieser Verfassungsbestimmung **gentechnikfrei**. Insbesondere dürfen weder eingeführt noch in Verkehr gebracht werden:

- a. gentechnisch veränderte vermehrungsfähige **Pflanzen, Pflanzenteile und Saatgut**, welche für die landwirtschaftliche, gartenbauliche oder forstwirtschaftliche Anwendung in der Umwelt bestimmt sind;
- b. gentechnisch veränderte **Tiere**, welche für die Produktion von Lebensmitteln und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen bestimmt sind.

4. Die Umsetzung des Gentechnikgesetzes braucht viel Zeit

Das Gentechnikgesetz ist neu. Noch fehlen zahlreiche Verordnungen, die das Gesetz überhaupt anwendbar machen. Die Lebens- und Futtermittelverordnung müssen an das Gentechnikgesetz und das EU Recht angepasst werden. Höchst anspruchsvolle Fragen sind zur Zeit unbeantwortet:

- Das Gentechnik-Gesetz verlangt in Artikel 7 den „Schutz der Produktion ohne gentechnisch veränderte Organismen und der Wahlfreiheit“! Wie kann sichergestellt werden, dass Bio- und IP-Bauern nicht fürchten müssen, dass ihre Äcker und Wiesen von Gentechnik-Organismen aus einem Nachbarfeld verunreinigt werden. Wie will man den Konsumenten garantieren, dass sie gentechnikfreie Lebensmittel kaufen können?
- Wie kann sichergestellt werden, dass Gene aus Gentechnik-Nutzpflanzen nicht in die Natur gelangen und langfristig das komplexe System Umwelt aus dem Gleichgewicht bringen? Der Artikel 6 des Gentechnik-Gesetzes verlangt, dass der „Schutz von Mensch, Tier, Umwelt und biologischer Vielfalt“ gewährleistet wird. Dies darf nicht toter Buchstabe sein. Der Bund muss eine Langzeitbeobachtung (Monitoring) auf die Beine stellen. Dazu verpflichtet der Artikel 18.
- Wo sind die ethischen Grenzen bei der Veränderung von Lebewesen? Bei Tieren stellt sich die Frage nach Grenzen am schärfsten. Das Versprechen einer strengen Interessensabwägung zur Würde der Kreatur in Artikel 8 des Gentechnik-Gesetzes muss eingehalten werden.

Das Moratorium schafft die Zeit für eine sorgfältige Beantwortung dieser Fragen. Die Koexistenzstudie von Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) und WWF Schweiz (www.fibl.ch und www.wwf.ch) zeigt, wie anspruchsvoll die gegenseitige Information zwischen den Bauern unter schweizerischen Bedingungen wäre.



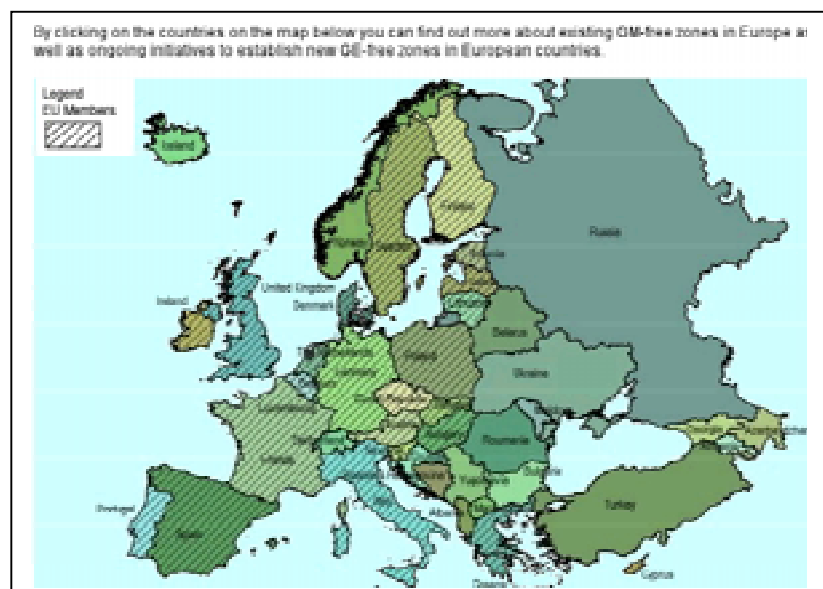
5. Umweltrisiken werden bereits sichtbar, also Vorsicht!

Gentechnisch veränderte Pflanzen führen zu einem Mehrverbrauch an Pestiziden (Unkrautvertilgungsmittel, Schädlingsbekämpfungsmittel etc.), sie bedrohen die Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten und sie sind eine Gefahr für alle Bauern, die sich eine Produktion ohne Gentechnik auf die Fahne geschrieben haben (Bio- und IP-Bauern, Garantie Suisse). Das sind keine Phantom-Ängste, sondern durch Studien und Statistiken untermauerte Risiken. Die Unsicherheit über die Folgen des grossflächigen Anbaus von Gentechnik-Pflanzen wächst und wächst. Neue Daten aus der Forschung oder aus dem grossflächigen Anbau in Nord- und Südamerika bekräftigen Schadensszenarien, die zuvor als unwahrscheinlich eingestuft worden sind. Mit einem Moratorium nehmen wir uns die Zeit, nicht jetzt einen Weg einzuschlagen, der sich allzu rasch als Sackgasse erweist.

6. Gentechnikfreiheit erschliesst Marktchancen

Die Schweizer Landwirtschaft ist mehr und mehr den internationalen Märkten ausgesetzt. Die Landwirtschaft kann ihre Produktion nicht verlagern, sie muss im hohen Kostenumfeld Schweiz zu produzieren. Schweizer Bauern können bei den ökonomischen und naturgegeben Verhältnissen nicht zu EU- oder Weltmarkt-Preisen anbieten.

Deshalb ist es von grosser Wichtigkeit, dass sich unsere teureren Produkte durch hohe Qualität und Unterschiede in Bezug auf Tierschutz und Ökologie vom Ausland abheben. Dazu bietet das Moratorium eine ausserordentliche Chance: Unsere Bauern und Nahrungsmittelhersteller können Lebensmittel aus Schweizer Landwirtschaftsproduktion am In- und Auslandmarkt als gentechnikfrei positionieren. Schliesslich ist der vorläufige Verzicht auf die Anwendung von Gentechnik in der Landwirtschaft auch ein wichtiges Signal an die Länder des Südens. Schweizer Bauern und Bauern in den Ländern des Südens verbindet die gemeinsame Sorge um die Abhängigkeit von der Gentechnik-Industrie, in welche sie durch das patentierte Gentechnik-Saatgut gedrängt werden.



In ganz Europa entstehen gentechnikfreie Zonen. Man findet die Übersicht auf der homepage von Friends of the Earth unter:
[http://www.foeeurope.org/GMOs/gmofree /index.htm](http://www.foeeurope.org/GMOs/gmofree/index.htm).